

# AR LEO NIS

**OSTERKREUZFAHRT DER »FRANCE«,**  
dem längsten Luxusdampfer der Welt,  
zu den heiligen Stätten der Bibel  
vom 21. bis 31. März 1967 nach  
Beirut — Haifa — Rhodos — Neapel.  
Exklusive Frühlingkreuzfahrt  
vom 1. — 13. April 67 ins Mittelmeer  
Mykonos — Istanbul — Cypern —  
Piräus — Genua — eine erholsame,  
komfortable, moderne Odyssee  
Abfahrten ab Cannes —  
Deutsche Reiseleiterin an Bord.

COMPAGNIE  
GÉNÉRALE  
TRANSATLANTIQUE  
*French Line*  
Buchungen durch  
Ihr Reisebüro

Fordern Sie farbigen Prospekt SP auch zu der  
Weihnachtskreuzfahrt vom 20. 12. 66 bis 3. 1. 67  
von der Generalvertretung für Deutschland:  
Nordd. Lloyd, 28 Bremen 1, G. - Deetjen - Allee

südheissische Klima gegen verräucherte  
Industrieluft einzuwechseln.

Drei Stunden benötigten dann letzten  
Dienstag Kühn und Genossen, sich über  
die neun Namen auf der Kabinettsliste  
einig zu werden. Zwar vermied es der  
Pfeife rauchende Oppositionschef strikt,  
mit Alkohol über die scheinbar letzte  
Runde zu kommen. Er frischte sich mit  
einer Sondermischung (halb Wasser,  
halb Traubensaft) auf. Am Ende der  
Fraktionsitzung aber litt Kühn doch  
unter Konzentrationsschwächen. Vor den  
wartenden Journalisten brachte er —  
mit nasser Stirn und rotgeränderten  
Augen — die Namen seiner Minister-  
aspiranten nicht mehr zusammen und  
fragte verzweifelt: „Da fehlen mir doch  
noch zwei. Wer sind denn das?“

24 Stunden vor der Vereidigung des  
neuen Kabinetts fehlte wirklich einer:  
Dr. Harald Koch, Arbeitsdirektor bei der  
Dortmunder Hoesch AG und von Kühn  
als Wirtschaftsminister auserwählt, zog  
seine Zusage zurück.

Auf Koch war Kühn gekommen, nach-  
dem ihm das Vorstandsmitglied der IG  
Bergbau Heinz Kegel eine Abfuhr erteilt  
hatte; Kegel war nicht bereit ge-  
wesen, seine Bezüge als Arbeitsdirektor  
der Bergwerksgesellschaft Hibernia (et-  
wa 200 000 Mark im Jahr) für ein Mi-  
nistergehalt (rund 80 000 Mark) einzutauschen.  
Koch — einer der „fünf Wei-  
sen“, die alljährlich die wirtschaftliche  
Lage der Bundesrepublik untersuchen —  
aber antwortete mit „einem freudigen  
Ja“, nachdem ihm Hoesch-Vorstand und  
-Aufsichtsrat versichert hatten, er könne  
immer auf seinen Direktorensessel zu-  
rückkehren, falls er mal nicht mehr Mi-  
nister sein wolle.

Dann aber muckten die Arbeitnehmer-  
vertreter des Stahlkonzerns auf, vorweg  
der SPD-Bundestagsabgeordnete und  
IG-Metaller Willi Michels: Der freie  
Koch-Posten müsse sofort neu besetzt  
werden, sonst werde „die Mitbestim-  
mung Schaden leiden“.

Mittwoch, 17 Uhr, sagte Koch seinem  
Duzfreund Kühn per Telefon ab. Fern-  
mündlich kämpfte seinerseits der neue  
Landesherr, der tags darauf seine Mi-  
nister komplett präsentieren sollte, um  
den letzten Mann. Kühn rief den Di-  
rektor des Wirtschaftswissenschaftlichen  
Instituts der Gewerkschaften in Köln,  
Professor Dr. Bruno Gleitze, an, und der  
erbat sich Bedenkzeit. Die halbe Nacht  
verging, dann sagte Gleitze zu Kühn:  
„Es ist geschafft.“

Am Morgen des Donnerstags früh-  
stückte der strapazierte Ruhrpott-Premier,  
der die Tage zuvor kaum seine  
Familie und sich „selber nur noch im  
Spiegel beim Rasieren“ gesehen hatte,  
zufrieden westfälisches Schinkenbrot  
und Brötchen mit rheinischer Marme-  
lade. Zum Abschied verhiess er Frau Ma-  
rienne: „Ich gehe als einfacher Mann und  
komme heute abend als Würdenträger  
wieder.“

## BUNDESWEHR

### STARFIGHTER

### Tödliches Taumeln

Die Starfighter-Rotte der Oberleut-  
nants Uwe Bogisch und Henning  
Kaupsch aus dem Jagdbomber-Ge-  
schwader 33 in Büchel (Eifel) schwebte  
zur Landung auf der Heimatpiste an.  
Es dunkelte, im Nieselregen tanzten

die Feuer der Landebahn vor den Au-  
gen der Piloten.

Rottenführer Bogisch sah die bläulich  
schimmernde Maschine des Rottenka-  
meraden Kaupsch über sich, als der an-  
dere plötzlich nach links aus der Lande-  
richtung ausbrach und die Raketen sei-  
nes Schleudersitzes zündete. Aber der  
Fallschirm öffnete sich nicht ganz. Ober-  
leutnant Kaupsch schlug hart auf den  
Boden auf und starb kurz danach.

Das geschah am Montag vorletzter Wo-  
che. Inzwischen gilt es als gesicherte  
Erkenntnis, daß der tödliche Ausgang  
auch dieses Starfighter-Unfalls, der in  
der inoffiziellen Verlustliste der Luft-  
waffe unter Nummer 67 steht, wieder  
einmal auf die schwachen Leistungen  
des Lockheed-Schleudersitzes C-2 zu-  
rückzuführen ist, mit dem alle deutschen  
Starfighter ausgestattet sind.

Eine erst unlängst montierte Zusatz-  
rakete, die dem seit langem umstritte-



Schleudersitz-Test\*  
„Bestes Weihnachtsgeschenk“

nen C-2-Sitz mehr Sicherheit leihen  
sollte, erwies sich als Quelle neuer Ge-  
fahren: Der Schleudersitz, vom Piloten  
kaum getrennt, verwickelte sich in den  
Fangleinen des Fallschirms.

Kritisiert wird der Lockheed-Schleu-  
dersitz von den Piloten schon deshalb,  
weil er nach dem Ausschuss aus dem  
Cockpit nicht auf stabiler Schleuder-  
bahn weiterfliegt, sondern unkontrol-  
lierbar ins Taumeln gerät.

Ein erstes Warnzeichen vor dem Ri-  
siko des C-2-Sitzes mit verstärkter  
Schubkraft hatte bereits der Starfigh-  
ter-Absturz des Oberleutnants zur See  
Wolfgang Engelmann am 18. Oktober  
über der Nordsee signalisiert.

Engelmann lag letzte Woche noch mit  
Rückgratschäden im Krankenhaus. Die  
Marineflieger argwöhnen, der Schleuder-  
sitz sei ihm in den Rücken geflogen.

Eine Woche nach dem Fliegertod des  
Oberleutnants Kaupsch konfrontierte  
der Luftwaffen-Inspekteur Johannes  
Steinhoff den Bundeswehr-Generalin-  
spekteur Ulrich de Maizière einem  
drastischen Entschluß: Deutschlands

\* Test mit einem Martin-Baker-Schleuder-  
sitz, der aus einer Cockpit-Attrappe des Star-  
fighters herausgeschossen wird.

Ein dicker Schal allein schützt Sie nicht vor Erkältung



Ein Schal wärmt, hält Zugluft ab. Das ist gut und wichtig. Doch kein Schal ersetzt xitix. Kein Schal ersetzt Vitamin C, das Ihren Körper widerstandsfähig macht.

Täglich xitix lutschen — das hält Sie in Form. Das steigert Ihre Abwehrkräfte gegen Erkältung und Infekte. Das schützt Ihre Familie vor Husten, Schnupfen, Grippe. Wo Sie auch sind, zu Hause, im Geschäft, unterwegs, überall können Sie köstliches xitix genießen: xitix — geschmacksverzauertes Vitamin C.



xitix in allen Apotheken

Starfighter-Piloten fliegen nicht mehr, bis ein besserer Schleudersitz da ist.

Am vergangenen Dienstag verhiess Steinhoff den Flugzeugführern des Starfighter-Jabo-Geschwaders 34 in Memmingen: „Ich habe jetzt genug von dem Herumexperimentieren, wir müssen Nägel mit Köpfen machen. Ich werde auf eine schnelle Entscheidung für einen sicheren Schleudersitz drängen.“ Einer der Piloten zum Inspekteur: „Das wäre das beste Weihnachtsgeschenk.“

Die Technokraten der Abteilung Wehrtechnik im Bonner Verteidigungsministerium, durch Steinhoffs Startverbot für alle Starfighter zu rascher Tat angetrieben, berieten am letzten Donnerstag mit dem deutschen Repräsentanten der britischen Lockheed-Konkurrenz Martin-Baker, die ihre Schleudersitze seit Jahren anbietet.

Dänemarks Starfighter sind von Anfang an mit Martin-Baker-Sitzen ausgerüstet worden. Zu den Hauptabnehmern des britischen Raketenstuhl-Fabrikanten zählt aber auch die US-Luftwaffe, die dem britischen Sicherheitssystem mehr traut als landeseigenen Erzeugnissen.

RECHT

DDR-ZEITUNGEN

Auf lange Sicht

Nach landläufiger westdeutscher Rechtsauffassung ist die Verbreitung kommunistischer Zeitungen aus dem anderen Deutschland in der Bundesrepublik verboten, weil gefährlich — ein Staatsschutzdenken, das sich symbolisieren läßt durch die drei Affen, die nichts hören, nichts sehen und nichts sagen wollen.

Diese Affen-Weisheit ist jetzt von der politischen Strafkammer des Landgerichts Hamburg ad absurdum geführt worden. In einem revolutionär anmutenden Beschluß kehrt die Kammer die westdeutsche Staatsschutz-Logik um: Es ist gefährlich, wenn kommunistische Zeitungen in Westdeutschland nicht verbreitet werden dürfen.

„Wohlverständener Staatsschutz“ gebietet nach Auffassung der hanseatischen Richter vielmehr die „ungehinderte Einfuhr der SED-Presse“. Denn es liege



Freigegebene SED-Zeitung „Freie Presse“: Spielraum genutzt

Der Martin-Baker-Sitz (Mk. GQ-7) leistet zweifelsfrei mehr als der durch Zusatzrakete verstärkte C-2-Sitz von Lockheed: Schleuderbahn und Trennung des Piloten vom Sitz werden automatisch gesteuert.

Dieses Rettungsgerät war denn auch Zentralthema der Mammutkonferenz, zu der Bonns oberster Düsenpilot die Starfighter-Kommandos, den Starfighter-Sonderstab des Generalmajors Hrabak sowie die Starfighter-Funktionäre aus

- ▷ den Ministerialabteilungen Wehrtechnik und Wehrwirtschaft,
  - ▷ dem Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung,
  - ▷ dem Luftwaffenamt und
  - ▷ dem Materialamt der Luftwaffe
- am letzten Freitag in sein Hauptquartier auf der Hardthöhe geladen hatte.

Einziger Tagesordnungspunkt der vielen Zuständigen: „Nägel mit Köpfen“ — 750 Martin-Baker-Sitze für ungefähr 25 Millionen Mark.

auf der Hand, „daß die in Westdeutschland verbreitete geistige Enthaltsamkeit, was eine einigermaßen gediegene Auseinandersetzung mit dem Kommunismus anlangt, auf lange Sicht eine Gefährdung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung nach sich zu ziehen droht“.

Die Hamburger Strafkammer unter ihrem Direktor und promovierten Japanologen Dr. Dr. Wilhelm Röhl, 44, fertigte ihren Grundsatzbeschluß, nachdem die Staatsanwaltschaft im Routineverfahren durch Formblatt die Einziehung eines Exemplares „Freie Presse — Organ der Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“ vom 23. August dieses Jahres beantragt hatte. Lapidare Begründung: „Der Inhalt ist zu beanstanden. Die Druckschrift wird von der SED herausgegeben.“

Mit derart inhaltsarmen Pauschalurteilen waren die Hamburger Strafverfolger bereits seit Monaten nicht mehr durchgedrungen. So lehnte es die poli-